Zur lateinischen Orthographie.

Bekanntlich erscheint die Verdoppelung des zwischen zwei Vokalen stehenden I wie im Oskischen so auch im Lateinischen: Pompaiians, Pompaiianaí; maiior. In der Programmabhandlung 'de I geminata et de I longa' (Düren 1860) glaube ich nun S. 7 ff. dargethan zu haben, daß das erste jener beiden I vokalischen, das zweite konsonantischen Klang gehabt habe, daß sie also lautlich = ij gewesen. Derselbe vokalisch-konsonantische Klang findet sich im Oskischen auch da bezeichnet, wo I nicht zwischen zwei, sondern bloß vor einem Vokal steht: Ioviia Bull. Nap. n. s. I 82. Meeílikiieís das. Tiiatium Mommſ. Unt. Diall. S. 201.

Es verdient bemerkt zu werden, daß auch diese Schreibweise sich in lateinischen Inschriften wiederfindet: PACIIO I. N. 6600 (= Pacijo), SENIIVS 6122, PIIO Steiner cod. II 738, VETIIENO VETIIENVS Garrucci, i segni delle lapidi Latine volgarmente detti accenti p. 12, ORIIONIS das. p. 16.

Zweitens ist, wie in der oben angeführten Abhandlung S. 13 dargelegt wurde, zur Bezeichnung jenes vokalisch-konsonantischen Klanges, statt des geminierten I auch die sogenannte I longa gebraucht worden: EIVS = EIIVS. Dasselbe ist offenbar auch in dem uns hier beschäftigenden Falle geschehen, wo ein I bloß vor folgendem Vokale steht, und zwar nicht bloß im Inlaut, sondern auch im Anlaut.

IVLIO I. N. 2756 (= Ijulio 3silbig)	PIENTISSIMAE 5159
IVLIA 6522	PIISSIMO 5264
IVNXIT 7017	VIATORI 6907
P · IVNIO ‖ P · IVNIVS 6822	DIEBVS 6996
IO 7053	PONTIENA 6614
IVDICE · IVSTO 7143	CONIVGI 1680. 2812. 5398. 6404. 6530. 6848. 6937.
DIIS 2461. 6472	ATTIENI I. H. 268.
ADIABENIC PIVS 6270	u. a. m.
PIO 2865. 2492	

Unter diesem Gesichtspunkte finden am natürlichsten auch folgende Schreibweisen ihre Erklärung, bei denen, sofern sie in spätern Inschriften erscheinen, an Veranschaulichung einer Vokallänge wohl nicht mehr gedacht werden kann: AMONIVS I. N. 2795 (= Amonijus), AVRELIO 3561, CARISTANIO 3864, VIBIVM 4496, GRANIO 4770, VALERIO 5252, 6284, VALERIV 7286, LVCILIAE 5407, DVCENIAE 5964, CLAVDIAE CORNELIAE 5962, RVFFIO 6328, POMPONIVS 6809, LANARIVS 6848, CARNIVS 6857, POETELLIVS 6892, SPELIVS 7023, THADIAE 7131, MESSIA 622, BVCCIVS 2234, VERATIO 2569, SEVERIANO 2569, MERCVRIO MARATHONIVS I. H. 73, GRACCIVS 159 u. a. m. s. Hübner Quaestt. onomat. p. 25.

Es leuchtet ein, von einer wie großen Anzahl inschriftlicher Beispiele durch diese phonetisch-graphische Erklärung wenigstens der bisherige Vorwurf gänzlich unmotivierten Gebrauches der I longa entfernt wird.

Drittens trat, nach dem a. a. O. S. 14 gelieferten Beweise, bei dem zwischen zwei Vokalen stehenden I in späterer Zeit auch eine Verbindung der Gemination mit der I longa ein, z. B. EIIVS, EIIVS, indem die mit der Gemination ehemals gleichbedeutende I longa in dieser Bedeutung abgeschwächt oder verkannt wurde. Dasselbe Verfahren ist auch bei dem vor einem Vokal stehenden I nachweisbar: CANDIIANO I. N. 6731 (christl.).

Zu den sog. 'Notae Tironis ac Senecae'.

Die erste Ausgabe der aus dem römischen Alterthume überlieferten Sammlung stenographischer Zeichen nebst Erklärungen besorgte der in mechanischer Betriebsamkeit rastlos thätige Gruter. Sie erschien unter dem Titel 'Notae Tyronis ac Senecae' als Anhang zu seinen 'Inscriptiones antiquae totius orbis Romani', die, im Jahre 1603 im Druck vollendet, 'ex officina Commeliniana' zu Heidelberg hervorgingen. In demselben Jahre wurden die 'notae' zum zweiten Male ('iterum' sagt Gruter selbst in der Dedicationsepistel) und zwar wieder als Anhang ediert hinter der von Andreas Schott besorgten Seneca-Ausgabe, unter dem Titel: 'Notae Romanorum veterum quibus litera verbum facit Tullii Tyronis Ciceronis liberti, et Annaei Senecae: Erutae nunc primum e bibliotaphiis editaeque a Iano Grutero. Ex officina Commeliniana, CIƆIƆCIII.'

Gruter benutzte bei der Herausgabe, nach seinem eigenen Berichte, zwei 'libri': 'quorum unum penes me habeo descriptum ex membranis egregie pictis: alterum ultro suppeditavit ...... Vir Reverendus Dn. Iohannes Pistorius .... Et erat quidem nostro longe antiquior, verum vocibus aliquot centum pauperior: quas magno temporis intervallo intertexuerant deinde homines Christiani. ex quo tamen dictiones aliquot obsoletioris antiquitatis revocavi retulique inter Omissas'. Nachher sind diese 'Omissae' unter die übrigen 'notae' eingereiht worden, z. B. in der Amsterdamer Ausgabe der Gruter'schen Inschriften vom Jahre 1707, nach welcher ich weiterhin citieren werde.

Seit jener ersten Herausgabe haben diese 'notae' zwar wiederholt, jedoch fast ausschließlich in stenographischer Hinsicht Berücksichtigung gefunden, z. B. in Ulr. Friedr. Kopp's 'Palaeographia critica': sie verdienen es aber, worauf mich Ritschl vor langer Zeit